

stellerische Methode ist ganz anders. Er beabsichtigt, einen Roman, genauer: einen historischen Roman, zu schreiben. Anscheinend machte er seine Studien für die Technik des Romans an älteren englischen Romanen und bezog von dort seine Begriffe von epischer Breite, beschaulicher Schilderung, Bonhomie, Ironie und psychologischer, detaillierender Charakteristik. Die Romanhandlung sollte nach alter Regel wie ein Spiegel in der Landschaft alles einfangen, was in drei Jahren in Bayern geschah. Romantisch wollte also Feuchtwanger nichts Neues. Offenbar wollte er sich nur als Meister der guten, alten handwerklichen Romanschriftstellerei beweisen. Nur fehlte ihm eine Kleinigkeit: die richtige Geschichte für die Handlung. Ein Museumsdirektor Krüger wird in einem Meineidsverfahren unschuldig verurteilt. Seine Freundin und spätere Frau unternimmt alles, um eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen. Im letzten Augenblick scheitert das daran, daß Krüger, den Strapazen des Strafvollzuges nicht gewachsen, stirbt. Frau Krüger wiederholt die Geschichte des Mannes Krüger in einem Tonfilm. Einer ihrer Freunde schreibt sie in einem Roman. Diese Geschichte gibt nicht die Möglichkeit, die Ereignisse in einer Provinz in den Jahren 1920 bis 1923 einzufangen. Beispielsweise sind die Kämpfe politischer Gruppen, der mißglückte Hitler-Ludendorff-Putsch von 1923, politische und Weltanschauungsdebatten, eben nur untergebracht. Und wenn man einmal anfängt, in einem leeren Gebäude einfach nur Inventar unterzubringen, kommt es nicht mehr darauf an, was eingestellt wird. Warum also nicht auch die Nobile-Expedition? Die einzelnen Partien sind formal nicht in eine Gesamtform eingeschmolzen, sondern jede hat ihre eigene, im Zusammenhang willkürlich anmutende Form. Da der historische Roman das Metier Feuchtwangers ist, behandelt er die jüngste Vergangenheit historisch, indem er für seinen Standpunkt eine Zeit in der Zu-

kunft wählt. Andererseits sind aber alle Dinge im Detail in heutiger Betrachtung dargestellt, teils sogar in einer überholten. Als Zeitgenossen, die selbst das meiste miterlebten, können wir nur das als richtig ansehen, was sich tatsächlich ereignete, und die Art, wie etwas geschah; alles andere muß uns falsch erscheinen. Wir haben so wenig wie Feuchtwanger die notwendige Distanz. Möglich, daß spätere Menschen und selbst heutige, wenn sie entfernter wohnen, die Feuchtwangers Buch rein als historischen Roman lesen können, es spannend und interessant finden werden. Uns kann es nur verfehlt erscheinen. Einzelne Partien zu lesen, etwa die bayrischen Lebensläufe, ist allerdings ein reines Vergnügen.

Bildungsbücher

1. „Liberalismus und Nationalismus“, Band 8 der Propyläen-Weltgeschichte.

2. Paul Wiegler: „Geschichte der deutschen Literatur“, Bd. 2, Propyläen-Verlag.

3. Cläre With: „Länder und Völker“, ein Bilder-Atlas, Müller u. J. Kiepenheuer Verlag.

Bildungsbücher sind heute wichtiger als zu irgendeiner Zeit, nicht weil uns heute Bildung besonders wichtig ist, sondern weil Gesinnung und Weltanschauung im geistigen Kräftefeld nicht mehr den Zusammenhalt geben und wir genötigt sind, die Materialien zu untersuchen und Zusammenhänge erst neu wieder herzustellen. Infolgedessen ist heute das Bedürfnis nach Informationsmaterial besonders groß. Das Material soll anschaulich geboten sein, so daß jeder die Möglichkeit hat, es zu betrachten und daraus den Stoff für eine Grundlage zu gewinnen, auf der man wieder aufrecht stehen kann. Die Geschichte des vorigen Jahrhunderts, sei diese nun politische, soziale und Wirtschafts- oder Geistesgeschichte, ist dafür besonders wichtig, weil in ihr die Stoffe für die Erschütterungen, die wir erlebten, liegen.

In diesem Sinn ist der achte Band der